

# Wie kam es zum Zusammenbruch der Militärregime in Südeuropa?

## A) Portugal: Die Nelkenrevolution

Portugal war seit Jahrzehnten durch eine repressive Diktatur geschwächt. Präsident Antonio de Oliveira Salazar hatte seit seiner Machtübernahme im Jahr 1932 Portugal in eine internationale wirtschaftliche und politische Isolation geführt. In seinem "Estado Novo", seinem "neuen Staat" vereinte er die Macht und stützte sich auf ein System, dem die Großgrundbesitzer, die Militärs und einige einflussreiche Familien in der Wirtschaft angehörten. Die Diktatur duldete keinerlei politische Aktivität und das Volk sollte in Unmündigkeit gehalten werden. Um die Bevölkerung trotzdem in dem Glauben zu lassen, Portugal sei eine Wirtschaftsmacht, beutete er die Kolonien aus.

In den 1960er Jahren verschlechterte sich das Verhältnis zu den Kolonien zusehends. 1960 hatte Belgisch-Kongo seine Unabhängigkeit errungen. Davon beeinflusst, folgte 1961 ein Aufstand in Angola, der zu einem Massaker an weißen Siedlern führte. Portugal reagierte und schickte Soldaten in das Land.

Auch wenn es den portugiesischen Truppen zunächst gelang, die Situation unter Kontrolle zu bekommen, waren aufständische Splittergruppen nicht mehr einzudämmen. Auch Mosambik und Guinea-Bissau begannen, gegen das Mutterland zu revoltieren. Die Wirtschaftsbeziehungen lagen auf Eis und die Kriege in den Kolonien weiteten sich zu blutigen Guerillakriegen aus. Schließlich kämpften zwei Drittel der 225.000 Mann starken portugiesischen Armee in Afrika.

### **Widerstand formiert sich**

Die über Jahre andauernden Kolonialkriege zermürbten die portugiesische Gesellschaft und belasteten den Staatshaushalt. Immer mehr Opfer waren zu beklagen. Innerhalb des Militärs begann sich Widerstand zu formieren. Einige Offiziere erkannten, dass die Führung unter dem Nachfolger Salazars, Marcello Caetano, auch keine Lösung für die Kolonialkriege und die desolote wirtschaftliche Situation des Landes hatte. Die Krise wurde auch noch durch den Anstieg der Erdölpreise verschärft. Diese Gruppe von Offizieren, die sogenannte "Bewegung der Streitkräfte" (Movimento das Forças Armadas, MFA) entfachte schließlich 1974 vom Alentejo, einer Region im südlichen Portugal, aus eine Revolution. Zu ihnen gehörte auch der stellvertretende Generalstaatschef, António de Spínola, ein Mitglied des konservativen Flügels der Armee. Sie wollten die Kolonialkriege beenden, die ideologischen Grundlagen des alten Regimes beseitigen und die Demokratie einführen.

Am 25. April 1974, kurz nach Mitternacht, lief das Lied "Grândola, Vila Morena" ("Grândola, braungebrannte Stadt"). Es war das Startsignal für die Putschisten und wurde zur Hymne der Nelkenrevolution. Denn die faschistische Führung hatte das Lied des linken Liedermachers José Afonso wegen seiner kommunistischen Tendenzen verbieten lassen. Jahrelang stand es auf dem Index, bis es am Tag der Revolution erstmals wieder gespielt wurde.

### **Die Revolution beginnt**

Offenbar hatten die Regierung, die Militärs und die Polizei die Bewegung der Streitkräfte (MFA) unterschätzt. Kurz nach drei Uhr morgens hatten die Putschisten die strategischen Punkte der Hauptstadt inklusive der Radiosender und einiger Ministerien besetzt. Die MFA übernahm die Befehlsgewalt und veröffentlichte ein erstes Kommuniqué an die Bevölkerung:

[...] Die Bevölkerung hielt sich aber nicht an die Anweisungen. Denn als die Offiziere später Lissabon mit Panzern besetzten, wurden sie vom Volk begeistert empfangen. Die Frauen steckten den Soldaten zur Begrüßung rote Nelken in die Gewehrläufe, was der Revolution den Namen Nelkenrevolution einbrachte.

[...] Die Bilanz: Es gab vier Tote, als verbleibende regimetreue Truppen vor dem Sitz der portugiesischen Geheimpolizei auf unbewaffnete Demonstranten feuerten, mehr Opfer waren nicht zu beklagen. 17 Stunden und 25 Minuten reichten aus, um eine Diktatur zu stürzen, die über 40 Jahre in Portugal geherrscht hatte.

[...]

Quelle: [http://www.planet-wissen.de/kultur/suedeuropa/geschichte\\_portugals/pwiedienelkenrevolution100.html](http://www.planet-wissen.de/kultur/suedeuropa/geschichte_portugals/pwiedienelkenrevolution100.html)

## B) Griechenland

Die Europäer legten nach dem Staatsstreich die griechische Kandidatur für den Ausbau des Assoziierungsabkommens und die Aussicht auf eine Mitgliedschaft in der damaligen Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (die heutige EU) auf Eis. Athen wurde vom Europarat ausgeschlossen. Viele Griechen leisteten Widerstand. Als Höhepunkt gilt ein Studentenaufstand im Athener Polytechnikum, der am 17. November 1973 blutig niedergeschlagen wurde.

46 Gleichwohl markierte er den Anfang vom Ende. Denn der Chef der gefürchteten Militärpolizei, Dimitrios  
47 Ioannidis, stürzte den angeschlagenen Papadopoulos. Um sein unpopuläres Regime zu stabilisieren,  
48 inszenierte Ioannides im Juli 1974 einen Putsch der griechisch-dominierten Nationalgarde auf Zypern  
49 gegen die Regierung von Erzbischof Markarios. Die Türkei reagierte umgehend mit einer militärischen  
50 Invasion, der die griechische Armee nichts entgegenzusetzen hatte und die zur faktischen Teilung der Insel  
51 führte.  
52 Nicht zuletzt auf Druck der USA zur Untätigkeit verdammt, verlor die Junta auch in den griechischen  
53 Streitkräften jegliches Vertrauen. Ultimativ forderten die Truppen im Norden Griechenlands den Rücktritt  
54 der Militärs und die Machtübergabe an eine zivile Regierung. Mit der Rückkehr des konservativen Politikers  
55 Konstantin Karamanlis aus dem Pariser Exil war der Spuk vorüber. Die Erinnerung daran aber prägt die  
56 politische Kultur Griechenlands noch heute.  
Quelle: <https://www.welt.de/geschichte/article164079556/Als-Griechenland-seinen-traumatischen-Kollaps-erlebte.html>

57  
58  
59

### **Wie verlief der Umgang mit der Vergangenheit in den neuen Demokratien des Südens und Ostens während des Beitritts zur EG/EU?**

60 [...] Griechenland zum Beispiel hat seine siebenjährige Militärherrschaft nur wenig aufgearbeitet. Seine  
61 Geheimdienstakten hat man 1989 verbrannt, um die Erinnerung an die Verbrechen auszulöschen. Aus milden  
62 Urteilen gegen Mörder und Folterer erwuchs ein mörderischer Linksterrorismus, um vermeintlich  
63 "Gerechtigkeit" herzustellen.  
64 In Spanien habe man auf die Aufarbeitung der Franco-Diktatur zunächst ganz verzichtet, habe die alte Elite  
65 größtenteils in Verantwortung belassen und gar von einer Kollektivschuld von Rechten und Linken an  
66 Bürgerkrieg und Diktatur gesprochen. Man wollte unbedingt die Gräben, die die Gesellschaft zutiefst  
67 spalteten, zuschütten und geeint in der Demokratie ankommen. Man erkaufte sich damit den Terror der ETA  
68 und anderer Gruppen und den schließlich gescheiterten Militärputsch 1981. Xosé Núñez Seixas von der  
69 Universität München konstatierte: "Sowohl Sozialisten beziehungsweise Sozialdemokraten als auch  
70 Konservative bevorzugten, die ganze Periode 1931-1975 auszublenden, indem sie als Ausnahmen auf dem  
71 Weg des Fortschritts und der Normalität der spanischen Geschichte betrachteten. Und die Wiederaufnahme  
72 in Europa 1986 als das Ende des spanischen Sonderweges."  
73 Seit der Jahrtausendwende jedoch fragt die nachgeborene Generation nach dem Spanischen Bürgerkrieg,  
74 nach der Diktatur und deren Opfern, bemüht sich um die Exhumierung von Gefallenen in Massengräbern,  
75 kurz, um die Wiedererlangung eines historischen Gedächtnisses. Zunächst ganz anders ist der Übergang aus  
76 der Diktatur in Portugal verlaufen. Der Putsch der Offiziere gegen die Militärdiktatur 1974 verwandelte sich  
77 in eine Revolution, die so weit nach links driftete, dass US-Außenminister Henry Kissinger Portugal schon  
78 aufgeben, aus der NATO ausschließen und ähnlich Kuba als schlechtes Beispiel herausstellen wollte.  
79 Erst in den letzten Jahren seien Bürgerinitiativen entstanden, die für eine kritische Aufarbeitung und  
80 Erinnerung der Salazar-Diktatur eintreten. Die drei jungen Demokratien Spanien, Portugal und Griechenland  
81 waren alle gleichermaßen sehr an einem Beitritt zur EG interessiert, auch als Zeichen der Zugehörigkeit, der  
82 Modernität und der Anerkennung, die Diktatur überwunden zu haben. Die neuen osteuropäischen Mitglieder  
83 aber nach dem Zusammenbruch des Ostblocks traten mit einem anderen Selbstbewusstsein auf, wie der  
84 polnische Publizist Adam Krzemiński ausführte.  
85 "Die Bundesrepublik, Italien, aber auch das Frankreich von Petain wollten ihre Vergangenheit durch das  
86 vereinte Europa übertünchen. "Souveränitätsgewinn durch Souveränitätsverzicht" hieß es bei Adenauer. Dies  
87 war für die Ostmitteleuropäer nicht selbstverständlich. Die Polen lagen zwar '89 wirtschaftlich am Boden,  
88 aber in einer völlig anderen mentalen Kondition als die Deutschen '45! Sie waren keine Geschlagenen, die  
89 sich in die Europa-Idee einhüllen mussten; sie waren stolz auf ihren Beitrag zum Niederringen des  
90 Kommunismus. Sie hielten es für eine Fortsetzung des Widerstandes im Krieg und sahen keinen Grund für  
91 eine Reedukation durch die EU. 'Mia san mia! Und über unsere politische Kultur entscheiden wir und keine  
92 Politikkommissare.' Ich zitiere die Argumentationsweise."  
93 Die europäische Gemeinschaft sei zu Beginn eine "Notgemeinschaft geschrumpfter Nationen" gewesen;  
94 damit könnten aber die Osteuropäer nichts anfangen, die erst wieder zu ihrer souveränen Nation  
95 zurückgefunden hätten. Der Weg ins geeinte Europa war also im Süden sehr verschieden von dem im Osten.  
96 Die Spätfolgen der Diktaturen werden uns weiter beschäftigen, auch im Populismus von Links und Rechts.

97    *Quelle: Deutschlandfunk, Europas vergessene Diktaturen* [http://www.deutschlandfunk.de/spanien-portugal-](http://www.deutschlandfunk.de/spanien-portugal-griechenland-europas-vergessene-diktaturen.1148.de.html?dram:article_id=371042)  
98    [griechenland-europas-vergessene-diktaturen.1148.de.html?dram:article\\_id=371042](http://www.deutschlandfunk.de/spanien-portugal-griechenland-europas-vergessene-diktaturen.1148.de.html?dram:article_id=371042)